

# Basler Bilderbogen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# E Hampfle Basler Poesie

nicht von Hanns U. Christen gedichtet

Es ist merkwürdig. Das ganze Jahr hindurch macht in Basel kaum jemand Verse, und wenn es doch einmal einer macht, kann er sicher sein, bei der nächsten Gelegenheit den Kunstpreis der Stadt Basel verliehen zu bekommen. «Verliehen» ist dabei nicht das richtige Wort, denn man darf ihn behalten und braucht ihn nicht zurückzugeben, obschon das nicht sehr schwer wäre, weil er aus ziemlich wenig Geld besteht.

Zwischen Neujahr und Fasnacht aber, da werden alle Basler zu Poeten und dichten. Es entsteht dabei freilich wenig reine Lyrik. Basels Poesie ist eher gepfeffert als gezuckert, eher voll Senf als voll Seele. Dafür ist sie von so großem Umfang, daß sie jährlich mehr Verse produziert als Goethe in beiden Teilen des «Faust» oder Homer zu Lebzeiten. Wie sie aussieht – also das möchte ich an einigen ausgewählten Beispielen aus der diesjährigen Versproduktion Basels zeigen. Die Verfasser sind durchwegs unbekannt – aber um so bekannter sind die Ereignisse, worauf sie sich beziehen ... Also:



z' Germanie bassiere no glungeni Dinger:  
Dr Schirach boggt jetz nimm im Zwinger,  
Dr Speir het Blueme griegt vom Brandt, was wotsch no meh?  
's Emmi Goering schrybt Memoire,  
Und die, wo dabei gewese ware,  
Wähle wirggli wider wagger NDP.  
Dr wußi Wal im Rhy, dä haut's bachab und maint in trieber Luun:  
Bi däne Schwobe ha-n-i nyt verlore, ych bi z'weni bruun!

E digge Ranze, grummi Schaiche,  
Und e Kopf e z'glaine, blaiche,  
Sone Giggel besch bis jetzt no nie gseh.  
Em Ganze sait me, dasch fatal:  
E Dänggmool fir dr General.  
Dr schlächti Gschmagg het aimol meh e Comité.  
Dr General im Himmel obe schiggt däm Comité e Grueß:  
Ar dät dr gueti Wille lobe, aber 's näggscht Mol gieng er z'Fueß!

Dr Kanton Chur lyt linggs vo Murte,  
Und dä See bi Brugg haßt Gurte,  
D'Mata Hari syg e Frau vo Scheenebuech.  
Dr Gopfrid Käller isch e Preuß,  
Dur Zäziwil fließt maischtens d'Reuß,  
Und 's Wort «Helvetia» syg e ganz e wieschte Fluech.  
Dasch – ohni Sprich – im große ganze 's bescht Ergäbnis immerhi,  
Bi dr letschte pädagogische Rekrute-Priefig gi.

Pflegeleicht und blütenrein,  
Wolkig, duftig, einfach fein,  
Schwipp und schwapp und ei wie flott –  
Telespot fir jede Vollidiot.  
Die Glyche wo dr agäh wänn, Mischt schmegeg wie Rose,  
Mache glaub' amme au d'Wätterprognose.

Scho bi de Grooßrootswahle wird's denn klar:  
Wäm gitt e Frau ächtsch d'Stimme? Wär duet si protegiere?  
Wählt si e Bonz? E Sässel-Jubilar?  
O nai! Si duet als Super-Sexy-Star  
Dr Männi Wäber dreyfach kumuliere!

My Frau schimpft: «Due doch nit so gschpässig,  
Kunsch haim und spinnsch und fluechsch, bisch hässig,  
Schlohsch d'Kinder ab, verschreggsch si ganz,  
Dr Katz drampsch wietig uff dr Schwanz,  
Duesch wie-n-e Sau scho zäh Minute –  
Hesch wider gluegt wie d'Schwyz duet schutte?»



In Hinterneuguinea läbe d'Papua stumpf und stier.  
Si frässe mit de Händ und wohne wie di wilde Dier.  
Si sinn so primitiv, daß si im Freye z'nacht dien pfuuse  
Di Glehrte sage, daß die no wie Staizytmensche huuse,  
Und daß si au hygienisch uff ere ähnlige Stuefe stehn  
Wie d'Basler Dätel, wo in Gotthard-WK gehn.

Sin Si nit au dr glyche Mainig?  
Gehn Si nit gänzlich mit is ainig?  
Het unsre Schwyzer Färnseh-Keenig  
Nit mehr als nur ai Schruube z'wenig?

Wie Si wisse, lyde d'Inder  
Am ene große Iberschuß vo Rinder.  
Finde Si's in däm Fall gschiggt,  
Daß me ne no dr Chaudet schiggt?

Im Aemmtal het uff dr Waid  
E Muni zue sym Schätzli gsait:  
«E bruuni Kueh, die ka uff Aerde  
Numme Milch gä – oder Kanzler wärde!»

Wenn D' uff Bsuech yglade bisch  
Und hoggsch mit Frind feyn am e Disch  
Sirpflisch schüllvergniegt Dy Wy –  
Gib acht, was saisch, denn 's kennti sy,  
Aß D' das, wo D' zvyll saisch – ohni 's waisch –  
Grad uff e Doonband iberdraisch!

E Baseldytsch-Kurs, hol's dr Gugger  
Wär 's ideali Gschängg für d'Schugger!

Kunnt uss Dym Wage Kuehdrägg-Gschtangg,  
No hesch e Friese-Kueh im Tangg.

Was isch das, passet uff: Es zuggt und druggt,  
Es gluggst verschnupft und luechst bedruggt und pfupft,  
Es stagglet, gaxt und gwagglet mit dr Byle  
Und blinslet, grinslet, winslet, 's isch zem Hyle.  
Es morggst und knorzst und gorpst und schielt verwäge,  
Es ächzt und bächzt und krächzt und grinst verläge –  
De kasch die klinik-ryffi Mimik maischtens z'Bärn gseh.  
Gäll, jetzt besch's duß: Es isch e Tschudi-Reed am Färnseh!



Und dann noch etwas Poesie, die Erläuterung braucht. Da gibt es in Basel auf der Johanniterbrücke eine automatische Radaranlage, die zu rasche Fahrer automatisch fotografiert, damit sie polizeilich verzeigt werden können. Also wird gedichtet:

E jünger Duubepärli an dr Johanniterbrugg,  
Das fliegt dert allsfurt hi und här, z'erscht ibere  
und denn zrugg.  
Do sait dr Düberich zur Brutt, kratzt am Buuch  
und lacht:  
Jetzt het no d'Bolizey vo uns e Hochzytsfoti  
gmacht!

Und was überhaupt die Basler Poesie ganz allgemein betrifft, so geht das aus dem letzten Vers hervor:

Dr Chaudet sait zem Celio:  
«Baß uff, Dir wird's nit besser go!  
Bym glainschte Drägg schreyt Groß und Glai:  
Abe mit däm hohle Ai!  
Wie wärtvoll daß de wirglic bisch,  
Mergsch erscht, wenn z'Basel Fasnacht isch!»